Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Augstmonat 1949 33. Jahrgang der „Mitteilungen" 5. Jahrg. Nr. 8

Goethe

I

Nach Straßburg kommt vom Main gezogen
Ein Sänger, schön von Angesicht;
Wohl sind die Musen ihm gewogen,
Doch ist's der rechte Ton noch nicht.
Er schaut empor: ein Wonneschauer
Erfüllt das Herz, die Seele ganz,
Sieht er die steilgetürmte Mauer
Hoch ragen in den Sternenglanz.
Und Freunde sind sie: auf die Zinnen
Steigt er, zu fliehn der Straßen Dunst,
Und es erwächst vor seinen Sinnen
Das Bild von deutscher Art und Kunst.
Dann seh' ich ihn durch Abendfelder
In schnellem Ritt von dannen ziehn,
Vorbei am Eichbaum, durch die Wälder
Hinüber zur Geliebten fliehn.
Er selber sang in eigner Weise
Vom Walde, von der Liebe Glück —
Und dachte wohl im Herzen leise
Noch lang an jene Zeit zurück.
Glück auf, du hast den Ton gefunden,
Den Ton, der keinem noch gelang.
Hab Dank in allen guten Stunden:
Neu blüht er auf, der deutsche Sang!